

## Interpretationsmethoden

### **Historische Methode**

berücksichtigt die Zeitfaktoren, welche die Entstehung eines Werkes bedingt haben, die politische Lage, Bestrebungen in anderen kulturellen Bereichen sowie die gesellschaftliche Interpretation. Sie bezieht sich auf ein ganzes Werk oder einzelne Formelemente.

- ◆ Musiksoziologie: soziale Gelegenheit, für welche die Musik geschrieben wurde sowie Bevölkerungsschicht, welche die Musik trägt
- ◆ Geschichte der musikal. Formen: Werk als Punkt einer Entwicklungslinie von Form u. Gattung
- ◆ Lebensbild: u.a. Persönlichkeitsstil des Komponisten (Früh- u. Spätwerke)
- ◆ Epochenbild: Vergleich mehrerer Werke verschiedener Komponisten einer Zeit, Beziehungen zu anderen Bereichen der Kultur
- ◆ genetische Methode: verfolgt die einzelnen Entwicklungsschritte eines Werkes

### **Phänomenologische Methode**

geht vom Höreindruck aus und zieht zur Verdeutlichung Noten und graph. Darstellung heran. Sie konzentriert sich auf das objektiv Vorhandene, auf die musikal. Erscheinungen. Musik wird als autonome Kraft betrachtet, die keine äußere Berechtigung (z.B. Programm) benötigt, da sie aus ihrer Struktur heraus erklärt wird.

- ◆ Energetik  
wichtigster Zweig der phänomen. Methoden zu Beginn unseres Jahrhunderts u.a. von **H. Mersmann** entwickelt. Betrachtet Musik als geschlossenen Bewegungszug, der den Hörer eine deutliche Bewegungsenergie empfinden läßt. Das wesentliche ist nicht die Folge der Töne sondern die Übergänge zwischen den Tönen und über die Töne hinweg. Der Musikablauf gliedert sich in Phasen mit unterschiedlicher Intensität (Spannung, Höhepunkt, Entspannung,....).
- ◆ Klangtypologie  
Klang in älterer Musik lediglich Attribut, heute Kern der Musik. Das hörende Erfassen u. Beschreiben dieser Kompositionsmittel vermag den Stil des Komponisten oder einer Richtung der älteren oder neueren Musik einzugrenzen.  
Klangkategorien: Tonalität, Satzstruktur, Melodie, Rhythmus, Metrum, Dynamik, Instrumentation

### **Psychologische Methode**

richtet sich auf den Widerhall der gehörten Musik im eigenen Erleben. Die Beschreibung der Gefühle, Stimmungen, Vorstellungen und Gedanken, die die Musik hervorruft, führt zu Rückschlüssen auf Eigenart u. Bedeutung der Musik; Musik als Gefühlsausdruck und Sprache der Empfindung - Emotion.

- ◆ Hermeneutik (Kunst des Auslegens)  
im Jahre 1902 von Hermann Kretzschmar für die Musik entwickelt. (weiterer Vertreter A. Schering). Weder schwärmerische Phantastereien noch nackte Beschreibung sondern musikalische Formen, wie etwa Motive, werden zu Trägern geistiger Gehalte, deren Verständnis lehrbar ist. Im Motiv sollen melodische, rhythmische und harmonische Bestandteile für sich betrachtet werden wobei z. B. steigende Intervalle Erregung, fallende Beschwichtigung bedeuten oder längere Noten den Eindruck des Feierlichen, mitunter auch des Schwerfälligen bedeuten. Die hermeneutische Methode läßt sich auf Synästhesien (Mitempfindungen in anderen Sinnesgebieten) zurückführen. Musik erweckt im Hörer Bilder u. Vorstellungen.  
Erziehung u. Gewöhnung haben dazu geführt, daß wir musikal. Erscheinungen einen best. Sinn beimessen, daß wir sie als
- ◆ Symbole wahrnehmen.  
Raumsymbolik (Tonhöhe), Helligkeitssymbolik (tief ⇒ dunkel, schwer), Bewegungssymbolik, Instrumentalklangfarben (Horn ⇒ Wald, Jagd).

Der hermeneutische Sinn musikal. Erscheinungen läßt sich etwa folgendermaßen zusammenfassen: Positive Entwicklungen aller Art, Wachsen, Steigerung, Näherkommen finden ihren Ausdruck im Ansteigen der Tonhöhe, im Anwachsen der Lautstärke, in der Beschleunigung und in der Zunahme der Figuration; negative Entwicklungen, Vergehen, Sich - Entfernen im Fallen der Tonhöhe, Zurückgehen der Lautstärke, im Verlangsamten und in der Abnahme der Figuration.

Diese Methode hat für Detailbetrachtungen vor allem programmatischer Musik durchaus heute noch Berechtigung.